

# Energie einsparen und den Wohnkomfort erhöhen

## Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien lud zum Vortrag über klimafreundliche Heizungsalternativen

**Oestrich.** (sf) – Im Taunus ist sie schon gelaufen, jetzt hat auch im Rheingau die Veranstaltungsreihe „Wohnkomfort erhöhen – Energie einsparen“ begonnen: Das Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien Rheingau-Taunus (kee), das zusammen mit dem Rheingau-Taunus-Kreis und der Verbraucherzentrale Hessen diese Vortragsreihe entwickelt hat, hatte zu dem ersten Infoabend zu alternativer Heiztechnik mit Jürgen Sabeder eingeladen.

Die Städte Oestrich-Winkel und Eltville sind Mitveranstalter und stellen Räume zur Verfügung, wie Ingrid Reichbauer von der Stabsstelle Projekt- und Energiemanagement Erneuerbare Energien vom Energie-Dienstleistungszentrum-Rheingau-Taunus erläuterte. Markus Hölzel hatte als Vertreter der Stadt Oestrich-Winkel die ersten Gäste der Vortragsreihe begrüßt. Ingrid Reichbauer warb bei den rund einem Dutzend Besuchern auch um die Mitgliedschaft in der KEE. Nachdem der Kreis seine finanzielle Unterstützung zurückgezogen habe, sei der Verein auf Mitglieder angewiesen. „Bisher haben wir rund 100 Mitglieder, darunter auch viele Städte des Kreises, Energieversorger und Banken. Wichtig ist gerade jetzt jede einzelne Mitgliedschaft, auch von Privatpersonen“, erklärte Reichbauer. Man sei gerade in intensiven Gesprächen, wie man das KEE in Zukunft organisieren werde. „Eine Vorstandssitzung ist in wenigen Tagen anberaumt“, erklärte sie. Vielleicht sei weiteres ehrenamtliches Engagement eine Option, doch die Gespräche würden erst noch geführt.

Im Mittelpunkt des Abends stand das Thema „Klimafreundliche Heizungen: Alternative Heiztechnik“. Der Energieberater der Verbraucherzentrale, Dipl.-Ing. Jürgen Sabeder, gab einen umfassenden Überblick über klimafreundliche Heizsysteme. „Angesichts des fortschreitenden Klimawandels und hoher Kosten ist Energieeinsparung und Energieeffizienz wichtiger denn je. Dazu können Wohnungseigentümer und Hausbesitzer durch effiziente Heizsysteme und richtiges Heizen enorm beitragen“, sagte Sabeder. Er betonte, dass in der Regel vor



**Markus Hölzel von der Stadt Oestrich-Winkel, Ingrid Reichbauer vom KEE und Referent Jürgen Sabeder begrüßten die Gäste des ersten Vortrages.**

einer Entscheidung, ob und durch welches System die Heizung ausgetauscht wird, die Frage nach dem Dämmzustand der Wohnung oder des Hauses steht. Als erste sinnvolle Maßnahme sollte möglichst der Dämmzustand des Hauses verbessert werden: „Danach richtet sich dann auch die Dimensionierung einer neuen Heizungsanlage. Die Entscheidung, ob ein Heizkessel erneuert oder optimiert werden sollte, ist dann von der jeweiligen individuellen Situation abhängig. Dazu zählen das Alter und der Zustand des vorhandenen Heizkessels, aber auch die baulichen Verhältnisse und die Möglichkeiten der Brennstoffversorgung“. Zu beachten sei auch die Nachrüstverpflichtung nach der Energieeinsparverordnung: „Zum Beispiel dürfen alte Heizkessel, die vor 1985 in Betrieb genommen wurden und keine Niedertemperatur- oder Brennwertkessel sind, nicht mehr betrieben werden. Auskunft über die Austauschpflicht kann der zuständige Schornsteinfeger geben“. Zusätzlich zu den Möglichkeiten, den Wärmeschutz zu verbessern, stelle sich dann auch die Frage, womit man heizen will: „Den vorhandenen alten

Kessel gegen einen effizienteren Brennwertkessel auszutauschen ist die einfachste Möglichkeit. Je nach Alter und Zustand der alten Anlage können hier 15 bis 40 Prozent des Brennstoffes eingespart werden“, erklärte der Fachmann. Zur Modernisierung der Heizungsanlage würden aber auch die richtige Dimensionierung, die Eignung des Schornsteins, der Einbau neuer energiesparender Umwälzpumpen sowie der hydraulische Abgleich meist mit Austausch der alten Thermostatventile gehören. „Die Einstellung der Heizungsregelung auf sparsame Betriebsweise sind ebenso zu berücksichtigen wie die folgenden weiteren Maßnahmen: Ein gut gedämmter Warmwasser-Speicher, eine Zeitschaltuhr an der Zirkulationspumpe und die Dämmung der Rohrleitungen“, so Sabeder.

Der Ingenieur zeigte seinen interessierten Zuhörern auch Möglichkeiten auf, die Heizungsanlage des Hauses durch alternative Heiztechniken zu ersetzen: „Das Heizen mit regenerativen Energien wie zum Beispiel mit Stückholz- oder Holzpellets oder mit Wärmepumpen wird immer öfter in Erwägung gezogen. Denkbar ist ein Kachelofen oder Heizherd mit Warmwasser-Heizeinsatz oder der Einbau eines Holzpelletkessels, die derzeit gängigste Form des Heizens mit Biomasse. Derzeit ist das Heizen mit Pellets im Vergleich zu Gas- und Heizöl betriebenen Heizungen relativ günstig. Sowohl bei der Anlagentechnik als auch bei den Pellets sollte man auf hohe Qualitätsstandards achten“. Eine weitere Alternative sei die Installation von Wärmepumpenheizungen, die bei Neubauten und Gebäuden mit sehr gutem Wärmeschutz eine zunehmende Rolle spielen würden: „Mit der Wärmepumpe können unterschiedliche regenerative Wärmequellen genutzt werden. Dabei wird der Luft oder dem Erdreich Wärme entzogen und

diese dann auf ein höheres Temperaturniveau gebracht. Im Gebäude kann diese Wärme dann zum Heizen oder zur Warmwasserbereitung verwendet werden. Zu beachten ist, dass die Wärmepumpe aber als Antriebsenergie den teuren Energieträger Strom benötigt. Daher ist eine sehr hohe Effizienz der Anlage Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Betrieb“. Sabeder empfahl die Kombination alternativer Heiztechniken mit Solaranlagen auf dem Dach zu überdenken. Er gab eine kurze Übersicht über die Möglichkeiten zum Einsatz thermischer Solaranlagen. Außerdem wiesen er und Reichbauer darauf hin, dass es zu diesem Thema einen eigenen Vortrag mit dem Schwerpunkt „Heizen mit Sonne“ im Juni in Oestrich geben wird.

Nach der Vorstellung der verschiedenen alternativen Heiztechniken gab es zum Schluss einen Überblick über die verschiedenen Fördermöglichkeiten zur energetischen Gebäudesanierung. Kurz vorgestellt wurden die Förderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Detailliert kann man sich über das Thema „Energetische Sanierung – Durchblick durch den Förderdschungel“ am 27.11.2017, in Eltville in der Kurfürstlichen Burg informieren.

„Mir ist heute auf jeden Fall durch den Vortrag klar geworden, dass eine gründliche Vorbereitung und Planung unter Einbeziehung der finanziellen Fördermöglichkeiten erfolgen sollte“, sagte einer der Zuhörer. Man müsse sich auf jeden Fall damit beschäftigen, ob es sinnvoll ist, weitere, für später geplante Sanierungsmaßnahmen gleich mit durchzuführen und welche Gelder und Fördermittel man kombinieren kann. „All das will gründlich durchdacht und geplant sein“, war das Fazit der Zuhörer. Auch der Fachmann riet: „Da die verschiedenen Aspekte nicht unkompliziert sind und eine gute Vorbereitung und Planung wichtig ist, sollte vor jeder größeren Sanierungsmaßnahme eine gute, fachkompetente Beratung und Begleitung stehen“. Die Beratung der Verbraucherzentrale und die Vortragsreihe in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien (kee) würden hier im Vorfeld dazu eine erste konkrete Hilfestellung geben. „Alle weiteren Schritte zur Planung und Umsetzung sollten dann von den zertifizierten Energieberatern und qualifizierten Handwerksbetrieben durchgeführt werden, betonte auch Ingrid Reichbauer vom kee. Weitere Vorträge, Termine und Presseberichte über das Projekt findet man auch unter [www.wohnmfort-energiesparen-rtk.de](http://www.wohnmfort-energiesparen-rtk.de). Zusätzlich finden im Energiestützpunkt der Verbraucherzentrale im Eltville Rathaus jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat von 15 bis 18 Uhr Beratungen statt, um Terminvereinbarung unter 06123–697800 wird gebeten.



**Rund ein Dutzend Interessierte waren gekommen.**